

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retikellezeile: 50 Cts.

Ansage:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Büro:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Stolze: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Febr.

Inhalt: Gedicht: Selig sind, die reines Herzens sind. — Die Arbeit. — Wesen und Gefahr der Farbenblindheit. — Eine interessante Schule. — Ein ganz neuer Frauenberuf. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton: Wetter und Wafe. — Beilage: Spruch. — Nekramen und Inserate.

Selig sind, die reines Herzens sind.

Selig sind, die reines Herzens sind.
Ihren Blick verzehrt nicht Nacht noch Ferne.
Wunschlos gehen sie, wunschlos wie die Sterne,
Mit den Augen, die wie Märchen sind.

Und sie haben eine heilige Macht.
Um sie her sind schöne, fromme Träume.
Wo sie weilen, lichten sich die Räume,
Und die Stürme werden feuch und sacht.

Wo sie wandeln, gibt's kein Dornenweh,
Und die Blumen neigen sich und grüßen,
Und der Weg wird weich vor ihren Füßen,
Daß sie hingehen wie auf Blütenschnee.

Wessen Fuß auf ihren Spuren geht,
Wessen Auge ihrem Gruß begegnet,
Der erkennt, wie reich ihn Gott gesegnet,
Und er sucht nach einem Dankgebet.

Und als ob ein neuer Tag beginnt,
Überkommt ihn eine seltsame Klarheit,
Und er fühlt in sich die ewige Wahrheit:
Selig sind, die reines Herzens sind.

Karl Banselew

Die Arbeit.

Am Schweiß Deines Angesichts sollst Du
Dein Brot essen!

Dieses Machtwort begleitete nach
der Bibel die Ausweisung des ersten
Menschenpaares aus dem Garten Eden. Und
dem entsprechend betrachtet auch heute noch ein
Großteil der Menschen die unerläßliche Arbeit
als einen ihnen angehängten Fluch, der ihnen das
Dasein vergällt und unter dem sie das Leben
verfeulen müssen. Ein Leben ohne Arbeit wäre
demnach das Paradiesische, der Zustand des vollen-
deten Glücks.

Sollte dem wirklich so sein? Ist die Ar-
beit in der That ein Fluch, unter dem das
Leben dem Menschen zur Qual ist? Betrachten
wir das kleine unverständliche Kind, das dem
natürlichen, dem paradiesischen Zustand am nächsten
steht:

Von zärtlicher Liebe umsorgt und gehätselt
wird ihm alles geboten, was es zu seines Leibes
Nochdurft bedarf und der Wunsch und das Streben,
es dem kleinen Weltbürger behaglich zu machen,
ist oft das erste Studium der ganzen Familie.
Wäre nun wirklich die Ruhe, das vollständige

Nichtstun der dem menschlichen Wesen am besten
entsprechende Zustand, so würde das Kind dieser
Ruhe wohl ausschließlich pflegen und dies je
länger je mehr, um so deutlicher ihm das Be-
wußtsein seiner selbst aufdämmerte. Es thut
aber das Gegenteil. Zuerst unbewußt und dann
bewußt, folgt es dem inneren Drang nach Be-
thätigung seiner Kraft. Es dehnt und streckt
und wendet sich, beugt und schnell seine jungen
Glieder und über dem anstrengenden Spiel der
Muskeln jauchzt es vor Lust. Der Verstand
nennt diese Kraftentfaltung des Kindes in ober-
flächlicher Weise: Spiel, und doch ist dieses
Spiel nichts anderes als ernste Arbeit, die des
Kindes Glücksgefühl schafft.

Wie kann die Arbeit ein Fluch sein. Leiden
doch Kleine und Große, die nichts zu thun wissen,
bedenklich an langer Weile und an schlechter
Laune und es heißt auch nicht umsonst: Müßig-
gang ist aller Lasten Anfang. Und gibt es ja
doch keine empfindlichere Strafe für den Gefan-
genen, als gänzliche Entziehung der Arbeit.
Zuerst lacht er wohl über die Maßregel und er
gedenkt sich wohl sein zu lassen beim Nichts-
tun, aber bald genug beschleicht ihn die Lange-
weile und schließlich unterwirft sich der Trägste
dem Willen dessen, der bei ihm die gezielte
Macht vertritt; er thut das Schwerste, um nur
wieder eine Beschäftigung zu bekommen.

Auch der Reiche, den weder der Kampf um's
Dasein, noch die eigene Gestaltungsfreude oder
die mächtige anerzogene Gewohnheit zur Arbeit
treibt, kann das gänzliche Nichtstun nicht ver-
tragen und da kein äußerer Arbeitszwang für
ihn vorhanden ist, so wirft er sich der Zerstreu-
ung in die Arme. Reisen, Spiel und Sport
müssen ihm als Mittel zur Bethätigung seiner
Kraft dienen, aber ohne Bethätigung, also ohne
Arbeit, würde auch ihm das Leben zur Last.
Bewußt oder unbewußt, gezwungen oder frei-
willig, es muß der Mensch sein Dasein mit
der Wahrheit des Wortes in Einklang bringen:
Arbeit ist des Blutes Balsam.

Da Arbeit und Bewegung die Lebensbedin-
gung ist für alles Almende, so drängt die an
einem Orte unterbundene und abgeschnittene
Thätigkeit mit vermehrter Kraft nach einem an-
deren Punkt. Ist der Körper zur Unthätigkeit
verurteilt, so beginnen die Gedanken ihr leben-
digeres Spiel; sie greifen nach allen möglichen
Gebieten aus; sie schweifen in die Gegenwart
und in die Zukunft, und heben heraus, was die
Saiten der Seele in Schwingung und Spannung
versetzt; sie bauen Lustschlösser für die Zukunft,
grübeln über das Unerforschliche und legen vor

sich selber bloß, was der Mensch sonst ängstlich
beflissen vor sich selbst und vor anderen zu
verbergen sich bemüht. Diese vermehrte Thätig-
keit der Gedanken, die das Verborgene unmaß-
stäblich an das grelle Licht zieht, und die er
durch eine anderweitige bestimmte Arbeit nicht
von dem Feinlichen ablenken kann, ist es, was
dem zum Nichtstun verurteilten Häufing das
Dasein unerträglich, was es ihm zur Hölle macht.

Nicht ein Fluch ist also die Arbeit für das
Menschenkind, sondern sie ist ein reicher Segen.
Legion ist die Zahl derer, die dies bestäti-
gen. Man darf z. B. nur alle diejenigen Männer
und Frauen aufrufen, die in der Ehe Enttäus-
chung erfahren oder darin gänzlich Schiffbruch
erlitten haben: die Arbeit und zwar die unab-
lässige, energische Arbeit hat ihrem verfehlten
und verwüsten Leben wieder einen Inhalt und
damit ihnen einen sicheren Halt gegeben. Das
häusliche Glück, das ihnen als das Höchste und
Erstrebenswerteste erschien, ist ihnen zertrümmert,
aber in der rastlosen, tiefgründigen, gesammelten
Arbeit haben sie ein anderes Ziel und einen
Ersatz für das Verlorene gefunden. Die ernste,
nützbringende Arbeit, das völlige Versenken in
dieselbe, hat ihre Gedanken von der erlittenen
Enttäuschung abgelenkt, so daß das verwundete
Gemüt Zeit gewann, sich zu heilen und zu
erholen.

Einen uns nahe liegenden Beweis bietet das
Leben derjenigen Mütter, die dazu ausersehen
sind, neben ihren Frauen- und Mutterpflichten,
belastet von vielfachen Sorgen und Kummer,
auch die Erziehungsmittel für die Familie zu be-
schaffen. Sie haben eine ungeheure Arbeitsleistung
zu bewältigen, und das unaufhaltsame Rad der
Zeit vermehrt mit jedem Jahre die Last, so daß
der Beobachter ungläubig und mit gelindem
Grauen die Größe dieser unabsehbaren Aufgabe
ermittelt. Ist es nicht auch da die von der ge-
waltigen Mutterliebe angefeuerte und seinen
Augenblick ihr Ruhe gönnende Arbeit, die das
Unglaubliche möglich macht? Da keinerlei Ruhe-
pausen ihre sie gänzlich in Anspruch nehmende
Arbeit unterbrechen und sie nicht anders als
totmüde sich zur kurzen Ruhe hinlegen kann, so
bleibt den Gedanken keine Zeit, sich in die
Qualen der Vergangenheit zurückzuversetzen oder
in berechtigtem Kummer und Sorge für die un-
gewisse Zukunft sich zu ergehen. Wie ein Engel
mit dem flammenden Schwert, so stellt sich die
Gegenwart mit der unabänderlichen Notwendig-
keit zur Arbeit vor die Thüre derjenigen Ge-
danken, die sich um Kummer und Sorge drehen,
so daß diese Geister sich nicht hervordrängen können.

Durch! heißt die Lösung, und die Arbeit, diese gottgegebene Kraft, vollbringt das Unglaubliche: sie hilft hindurch! —

Wie anders die mit Glücksgütern begabte oder sonstwie von der unerlässlichen Arbeitspflicht entbundene Frau: Sie hat Zeit, ihrem „Schicksal“ nachzugehen, die Empfindungen des Gefährten- und Unverstandenseins stets aufs neue zu durchleben, sie wach zu halten und zu vertiefen. So wächst das an sich Geringfügige riesengroß und raubt ihr die Unbefangenheit des Urteils und die Kraft, ihr „Schicksal“ besser zu gestalten.

Und so kommt es, daß an der freien Zeit, am mangelnden inneren oder äußeren Arbeitszwang, schon weitaus mehr Menschen zu Grunde gegangen sind und täglich zu Grunde gehen, als an der Arbeitsüberbürdung, die kein Feierstündchen gestattet.

Durch Arbeit allein, durch ernste und anstrengende im Dienste anderer mit Leib und Seele gethane Arbeit, würde das Heer der Nervenkranken auf ein Minimum zusammenschmelzen, sie ist das Arcanum, das die in ihrem Dienst verbrauchte Lebenskraft stets unvermerkt aufs neue ersetzt und sie immer zu größerer Leistungsfähigkeit entwickelt.

Ja, Arbeit ist des Blutes Balsam, und ein Gottesgegnist ist sie für alle, die ihr, freiwillig oder vom Schicksal gezwungen, sich mit Leib und Seele hingeben. Ein Fluch ist sie nur demjenigen, der so verblendet ist, seiner besten Trösterin und erhabensten Lebensgefährtin selbst zu fluchen. Seinen Mitmenschen und sich selbst zum Fluche wird aber unbedingt derjenige, welcher mit dem Müßiggang liebäugelt und diesem als seinem vermeintlichen Glück nachjagt.

Wesen und Gefahr der Farbenblindheit.

Die Farbenblindheit ist ein Mangel in der Begabung des Auges, der im allgemeinen nicht allzuschwer empfunden wird. Früher hat man ihr überhaupt nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt, und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist man namentlich durch die grundlegenden Arbeiten und Bestrebungen von Holmgren dazu gelangt, die persönliche und allgemeine Bedeutung der Farbenblindheit aufzudecken und zu beachten. Ein Farbenblinder muß sich schon mit Rücksicht auf sein Fortkommen eine gewisse Beschränkung in der Berufswahl auferlegen. Es versteht sich von selbst, daß er z. B. nicht Maler oder Dekorateur werden kann. Es liegt aber auch ein öffentliches Interesse daran vor, daß die Farbenblindheit bei der Berufswahl nicht vernachlässigt wird, denn es gibt zahlreiche Stellungen, in denen ein Farbenblinder infolge dieses Mangels viele Menschenleben in Gefahr bringen kann. Man braucht, um sich dessen zu vergewissern, nur an die Obliegenheiten eines Lokomotivführers zu denken, oder an die eines Steuermannes. Bei beiden hängt von der zuverlässigen Erkennung und Berücksichtigung farbiger Signale die Sicherheit eines ganzen Eisenbahnzuges, bzw. eines Schiffes ab. Es ist daher unerlässlich, daß viele Leute, die ein ungenügendes Vermögen zur Farbenunterscheidung haben, nicht in Berufe hineingelassen werden, deren pflichtgemäße Ausübung von einem solchen Vermögen abhängig ist. Es muß also eine vorherige Prüfung aller Bewerber auf Farbenblindheit stattfinden. Das ist schon eine alte Geschichte und seit Jahrzehnten finden derartige Prüfungen auf Farbenblindheit in allen Fällen statt, wo sie notwendig erscheinen. Noch kann es aber nicht als ausgemacht gelten, daß diese Prüfung auf Farbenblindheit auch stets in geeigneter Weise geschieht. Darunter ist zu verstehen, daß niemand die Prüfung passieren darf, der keinen genügenden Farbensinn besitzt und daß andererseits auch niemand zurückgewiesen wird, dessen Fähigkeit zur Farbenunterscheidung für den fraglichen Beruf ausreichen würde. Nach der Anschauung gewiegter Fachleute wird in dieser Hinsicht noch oft gefehlt.

Die Prüfung auf Farbenblindheit geschieht gewöhnlich noch immer nach dem von Holmgren vorgeschlagenen Verfahren, wobei es sich um die

Sortierung farbiger Wollfäden handelt. Eine Nachprüfung nämlich hat ergeben, daß ein kleiner Teil der Zurückgewiesenen doch normalfarbig war, so daß sie zu Unrecht von einem selbstgewählten Beruf zurückgehalten worden waren. Es wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Untersuchung auf Farbenblindheit stets mit dem Gebrauch der Farbenzeichnungen selbst verbunden sein sollten. Es muß nicht dem Betreffenden überlassen bleiben, für sich selbst den Namen der Farbe zu nennen, sondern er muß ihn laut aussprechen. Die Farbenblinden können nämlich in zwei verschiedene Klassen unterschieden werden, deren Fähigkeit in der fraglichen Richtung sehr verschieden ist, die aber doch oft zusammengepackt werden. Die eine Klasse ist dadurch im Farbensinn beeinträchtigt, daß gewisse Teile des Farbenspektrums nicht gesehen werden können, mit andern Worten: das Farbenspektrum ist an einem der beiden Enden verkürzt. Die zweite Klasse kann den Unterschied von Farben erkennen. Uebrigens gibt es für das Gesehene ähnliche Unterschiede, indem entweder sehr hohe oder sehr tiefe Töne nicht gehört werden oder die Unterscheidung der Töne mangelhaft ist. Normalfarbige Personen sehen sechs bestimmte Farben im Regenbogenpektrum. Es gibt nun aber Leute, die nur fünf sehen oder auch nur vier oder noch weniger. Wer fünf Farben erkennen kann und nur das Orange nicht zu unterscheiden vermag, oder wer nur zur Erkennung des Blau unfähig ist, könnte deshalb noch immer Lokomotivführer oder Steuermann werden und wird vielleicht auf Grund einer ungenügenden Prüfung dennoch zurückgewiesen. Wer nur drei Farben unterscheiden kann, also außer Orange und Blau auch noch gelb falsch benennt, wird für eine Verwendung in praktischen Berufen nicht mehr in Frage kommen.

Eine interessante Schule.

Auf den Höhen der Darford-Heide in Kent, England, gibt es ein College, in dem die Mädchen nicht im Arbeiten, sondern im Spielen unterrichtet werden. Der Zweck dieses Unterrichts ist es, körperlich gesunde Frauen zu erziehen. Alle Arten Spiele sind vertreten, bevorzugt sind aber solche, die wie Cricket, Hockey (eine Art Ballspiel) u. s. w., die größte Muskelarbeit erfordern. Der Unterricht in diesem College dauert zwei Jahre, und die jungen Mädchen verbringen hauptsächlich alle Stunden, in denen sie nicht schlafen, im Freien. Sie gehen bei jedem Wetter mit bloßem Kopf und tragen lose, bequeme Kleider.

Ein ganz neuer Frauenberuf.

Charles Foley erzählt im „Echo de Paris“ ein merkwürdiges Geschichtchen, das auch eine sehr hübsche Satire sein kann. Adolphe, eine junge Provinzlerin ohne Vermögen, möchte gern arbeiten. Foley, der sich diese arme Verwandte aus dem Nichts gebildet hat, sucht mit ihr eine Stellenvermittlung auf, die nach einander die tausend kleinen Professionen aufzähle, mittels welcher ein junges Mädchen in Paris anständig verhungern kann. Nichts findet Foley passend. Als er endlich der Vermittlerin mitteilt, daß das arme Mädchen vor allem eines für sich habe: blühende Gesundheit, ruft die Madame entsetzt aus: „Aber, das ist ja ein wahrer Schatz!“ Frau de Sommerville erklärt dann energisch, daß sie für Adolphe „alle Ärzte von Paris habe“. Und als Foley sie ertastet fragt, was Adolphe, die doch gesund sei wie der Fisch im Wasser, mit den Ärzten anfangen solle, antwortet die Vermittlerin: „Das ist es ja eben, sie soll die „Geheilten“ spielen!“ Dann fährt sie lebhaft fort: „Sie kommen wohl von Bontoise oder von Carpentras? Wissen Sie denn nicht, daß sich in den Wartezimmern gewisser Ärzte immer eine blühend aussehende, etwas rundliche, sehr lebhaft und mittelgrosse Dame befindet, die den wartenden Patienten von der wunderbaren, außerordentlichen, unerhörten Behandlungsweise ihres lieben Doktors erzählt? Was, mager, hinführend, kraftlos, von allen Ärzten aufgegeben (hier zieht die Dame aus ihrer Tasche die abgekrockene Photographie einer Schwindsüchtigen) — ja, so sah sie aus, und der Doktor hat sie gerettet! Sie braucht gar nicht mehr zu ihm zu kommen; denn sie sei, wie Figuren zeige, frisch und gesund, aber sie kommt gewissermaßen aus Dankbarkeit. Bei diesen Worten muß die „Geheilte“, die während ihrer kleinen Geschichte nur gelächelt hat, ein breites, wohlthuendes, von Glück und Gesundheit zeugendes Lachen bereit haben. Wenn sie endlich dran ist, tritt sie, da sie es gar nicht so eilig hat, ihren „Platz“ ab, d. h. es darf ein anderer zum Doktor hineingehen. . . . Es tritt den Platz solange ab, als sie es, ohne Mißtrauen zu erregen, thun kann! Endlich muß sie doch selbst eintreten, aber sie durchschreitet das Zimmer des Doktors nur, ohne sich dort aufzuhalten, und geht durch eine andere Tür hinaus, um

sich jetzt einem andern Doktor zu widmen. Wenn Ihre Kousine hübsche Zähne hat, kann sie eine ähnliche Beschäftigung bei den Zahnärzten finden. Sie kann sich dabei für ihre alten Tage ein Vermögen zusammenheben.“ Adolphe hat also endlich einen Beruf, bei dem sie schon jetzt fast reich ist; dabei ist sie auf dem besten Wege, sich und dazu noch sechs Ärzte und drei Zahnärzte zu Millionären zu machen.

Spredsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6708: Mein 9 Jahre altes Töchterchen hat rote Haare und so entsetzlich viele Sommerproppen. Möchte die werten Mitabonnentinnen um Rat fragen, ob sie mir gegen die Sommerproppen ein Mittel wüßten, wofür ich sehr dankbar wäre. Frau G. S. in S.

Frage 6709: Man bittet für eine junge Dame um Rat von Seiten des geehrten Leserkreises der „Frauen-Zeitung“. Die betreffende Dame ist die Braut eines Mediziners, 21 Jahre alt, intelligent, gebildet und von bestem Charakter. Ihr Bräutigam ist aber Verhältnisse halber gezwungen, mit der Heirat noch etwa 2 Jahre zu warten. Während dieser Zeit möchte nun die Braut nicht müßig bleiben, sondern sich nach Möglichkeit auf ihren künftigen Beruf als Frau und Freundin eines Arztes vorbereiten. Sie wünscht die Krankenpflege gründlich zu erlernen, umso mehr, da ihr Bräutigam später eine Privatklinik zu errichten gedenkt. Wo wäre nun in der Schweiz in einem Spital öffentliche oder privaten Charakters für diese Tochter Gelegenheit geboten, sich in diesem Berufe auszubilden? — Materieller Gewinn wird keiner verlangt; sie entschloß sich dazu einzig aus Liebe zur leidenden Menschheit und in der Hoffnung, dadurch noch mehr befähigt zu werden, ihrem Manne eine geistige Stütze und Ratgeberin, mit einem Worte eine Freundin zu werden. — Für gütigen Rat dankt nun voraus bestens

Ein alter Freund der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Frage 6710: Meine Freundin hat sich vor einiger Zeit mit einem jungen Manne verlobt, der sich ihre volle Achtung und Liebe erworben hat. Ihr Entschluß ist keineswegs unüberlegt gefahren, denn sie hat ihren Bewerber beobachtet und geprüft und ist ernstlich mit sich selber zu Rade gegangen, ehe sie ihr Jawort gab. Nachdem die Anzeigen verstreift waren, machte das Paar seine Besuche, und an einem dieser Besuche traf das Brautpaar eine Frau, die den Bräutigam bereits zu kennen schien und aber einer Antwort geschickt auswich, als sie nachher über die Bekanntschaft gefragt wurde. Diese Unklarheit gab meiner Freundin zu denken und zwar so sehr, daß sie sich — wenn auch mit Widerstreben — entschloß, sich in aller Stille an ein Informationsbureau zu wenden, um nähere Aufschlüsse über das Vorleben des jungen Mannes zu erhalten. Er war nämlich erst vor einem halben Jahr nach dem jetzigen Domizil gekommen und hatte vordem mehrere Jahre in einer größeren Stadt gewohnt. Die erhaltene Auskunft lautete insofern gut, der junge Mann wurde als solid und sparsam gerühmt, doch war zum Schluß gesagt: „Der Gefragte war vor Jahresfrist mit der lebenswichtigen Tochter einer achtbaren, aber unbemittelten Witwe verlobt, doch wurde das Verhältnis von seiner Seite gelöst, einige Zeit, nachdem er von dort weggezogen war.“ Um meiner nun recht in Zweifel geratenen Freundin zu helfen, suchte ich jene Frau auf, die den Herrn kennen mußte, legte ihr den Tatbestand vor und bat sie, mir um meiner Freundin willen doch zu sagen, was sie von der Sache wisse. Da vernahm ich denn, daß die Verlobung von dem Herrn rückgängig gemacht worden sei, weil sich ihm eine Gelegenheit geboten habe, Geld zu erheben, dessen er zu seiner in Aussicht genommenen Etablierung bedürfte. Das stimmt nun zu den Verhältnissen. Meine Freundin verfügt über eigenes Vermögen. Kann man sich da wundern, daß die Brautpflicht für sie die Weiße verloren hat und daß sie willens ist, sich zurückzuziehen? Ich kann ihren beleidigten Stolz verstehen. Was sagen andere, Fernstehende, dazu?

M. S.

Frage 6711: Geht es an, daß eine junge Tochter einen oberflächlich bekannten Herrn, der nächstens eine große Reise antreten wird, um die Sendung von Ansichtspostkarten ersucht gegen Vergütung der Kosten und Mühe? Meine Tochter behauptet, es thuen andere dies auch, und heutzutage nehme kein Mensch an so etwas Anstoß. Ich kann nicht beurteilen, ob dies sich so verhält, da ich in der jungen Gesellschaft nicht verkehre. Ich möchte, wenn es sein kann, meine Tochter nicht einer Freude berauben und möchte aber auch nicht, daß sie etwas thäte, das von tatvollen Menschen verurteilt würde. Ich lasse mich gerne belehren und danke zum voraus herzlich dafür.

Mutter in W.

Frage 6712: Kann mir eine verehrliche Mitleserin ein Rezept angeben für Herstellung eines guten Möbellsacks? Es sind mir einige sonst noch sehr gute Möbellsäcke von der Sonne matt und weißlich geworden, und es paßt mir nicht, dieselben außer das Haus dem Schreiner zu geben. Eine fertig gekaufte Politur ist sehr schön zu verwenden für harte Möbel, auf dem tannenen Holz macht sie aber nicht den mindesten Effekt. Zum voraus dankt bestens

Geserin in D.

Frage 6713: In meinem Schlafzimmer hat es an der Wand, an welcher mein Bett steht, eine Stelle,

die von Zeit zu Zeit so naß ist, daß die helle Tapete ganz dunkel wird. Der andere Teil der Wand ist trocken. Die Masse verschwindet dann nach einiger Zeit, wie sie gekommen ist, um nachher plötzlich wieder aufzutreten. Ich habe schon Verschiedenes angewendet, auch die Stelle neu tapeziert und mit heißem Eisen getrocknet; leider ist alles umsonst. Ich könnte mich eher in die eigentümliche Erscheinung finden, wenn nicht mein Bett an eben dieser Wand stehen müßte und ich die Feuchtigkeit für das Bett und für meine Person fürchte. Woher kommt nun diese bröckliche Feuchtigkeit und kann sie beseitigt werden?

St. S. in S.

Frage 6714: Welches ist das einfachste Vervielfältigungsverfahren zur Herstellung von Zirkularen und Preislisten? Es wird so vielerlei Neues ausgeschrieben und neben einander als bestes empfohlen, daß man sich ohne den Rat von Erfahrenen gar nicht entschließen kann. Besten Dank zum voraus.

Ein Geschäftsfr.

Frage 6715: Ich möchte meinen Sohn dieses Frühjahr gerne die Handelschule in Neuenburg besuchen lassen und wünsche denselben in einer guten Privatfamilie zu diesem Zweck unterzubringen, wo er im Verein mit 2—3 Kindern der Familie am häuslichen Leben teilnehmen könnte und unter guter Aufsicht stünde. Könnte mir eine freundliche Mitleiderin mit Angaben von guten Adressen an die Hand gehen und mir gleichzeitig sagen, auf welchen Zeitpunkt und wo man sich für die Schule anmelden müßte. Ich bin für gütige Beihilfe von Herzen dankbar.

M. in S.

Antworten.

Erwidern auf die erfolgte Antwort betreffend Frage 6688: Dem Einfender des vorhergehenden Artikels erwidere ich hier, daß in Hinsicht auf das Maschinenschreiben er wohl nicht recht informiert sein kann, um die Behauptung aufstellen zu können, das Maschinenschreiben sei mehr eine zeitvertreibende Beschäftigung, als anstrengend und nervös machend. Urheber dieses allerdings der Begründung mangelnden Artikels ist gewiß nicht Maschinenschreiber oder hat selbst nur sehr wenig damit zu thun, sonst müßte er unbedingt ein anderes Urteil fällen. — Ich arbeite nun schon seit Jahren regelmäßig auf diversen Systemen Schreibmaschinen und kann daher aus eigener Erfahrung sprechen. Es gibt wohl keinen zweiten Beruf, der auf das Nervensystem so schädlich einwirkt wie der des Maschinenschreibers, und das ist eine längst notorisch erwiesene Tatsache. So lange man nur hier und da einen Brief zu schreiben hat, dann gebe ich freilich zu, daß die Schreibmaschine mehr ein Luxus- und Vergnügungsobjekt ist, aber im allgemeinen läuft der Geschäftsmann die Maschine, um eine große Arbeit mit verminderter Arbeitskraft bewältigen zu können, und das ist tatsächlich auch möglich; aber die betreffende Person, die die Schreibmaschine alle Tage von morgens bis abends manipulieren muß, wird mit der Zeit das Opfer schlafloser Nächte, weil eben das Nervensystem sehr erschüttert worden ist, und wird schließlich über Migräne und damit zusammenhängende Uebel klagend.

St. St. in S.

Auf Frage 6692: Ihre Vermutung, daß unter Benützung angefeuchter Sägepläne sich Ungeziefer in den Böden bilden kann, ist ganz richtig. Zur Behandlung Ihrer Böden möchten wir Ihnen unser überall anerkannt vorzügliches Präparat bestens empfehlen, da dasselbe feuchtes Aufwischen der Böden gestattet, wodurch die Räume vollständig staubfrei gehalten werden können. Präparat verleiht jedem Boden einen prachtvollen, dauernden Glanz und erspart man sich durch die einfache Anwendungsart viel Geld, Zeit und Mühe. Unser Prospekt, den wir jedermann gerne gratis und franco zuwenden, gibt Ihnen über alles Wünschenswerte noch nähere Auskunft. Rembi & Co., Zürich, Fraumünsterstr. 17.

Auf Frage 6696: Ich denke, daß Sie am besten den Heiratsantrag ablehnen oder doch Ihre Zusage auf längere Zeit hinauschieben. Denn wenn dies auch für den Augenblick ein Opfer für Sie bedeutet, Sie würden Ihres Lebens doch nicht recht froh werden, wenn Sie jetzt Ja sagen würden.

St. M. in S.

Auf Frage 6696: Diese Frage ist schwierig zu beantworten für solche, die die Personen nicht genau kennen. Wenn die beiden Mütter friedlich und verträglich sind, so dürfte es ganz gut gehen, wenn dieselben zusammenwohnen. Mir ist ein solcher Fall bekannt, wo die beidseitigen Mütter friedlich, sogar im gemeinsamen Wohnzimmer, hausten; jede der Mütter hat ihre eigene Ecke. Was sagt Ihre eigene Mutter dazu? Vielleicht ist sie ganz einverstanden, ihr eigenes Heim zu behalten, und — der Klugere gibt nach! — Wo es sich um das Lebensglück handelt, wird selten eine Mutter egoistisch sein. Fragen Sie die Mutter.

M. C.

Auf Frage 6696: Das ist eine Frage, welche nur individuell beantwortet werden kann. Raten kann man nicht, wo einzig das Gefühl den Ausschlag geben muß. Da kann lang der Wohlmeinendste kommen und sagen: „Versteht sich, soll die Tochter heiraten, wenn sie eine gute Gelegenheit hat. Wird doch die Mutter voll auf befriedigt sein, wenn sie die Tochter im eigenen Haushalt glücklich sieht und wenn sie jeder ökonomischen Sorge entbunden ist.“ Gewiß gibt der Verstand hier eine gute Meinung ab, aber die Tochter mit dem dankbaren Herzen liebt ihre Mutter, und die Liebe kalkuliert und rechnet nicht, sie ist eben eine Herzensache, ist Sache des Gefühls. Die Tochter sagt sich, daß niemand ihre Mutter so gut kennt und ihre Wünsche zu erraten und zu befriedigen versteht als gerade sie selbst; daher ist es ihr eine Gewissenssache, die Mutter in Eile zu umforgen und all ihre Zeit und Kraft ihrem Wohl zu widmen; sie ist nur befriedigt, wenn sie dieser

Pflicht leben kann. Müßte sie die Mutter einsam wissen, so wäre für mit ihrem Gewissen nicht im Reinen, sie wäre nicht glücklich. Es ließe sich aber ein Vergleich schließen: Könnten nicht die beiden Mütter zusammenwohnen? Sie könnten sich gegenseitig pflegen und unterstützen, und das junge Paar könnte sich selber angehen. Es würde von viel Lebenslust und Herzenglück zeugen, wenn die Mutter des Bewerbers von sich aus diesen Vorschlag machte.

Auf Frage 6697: Die Tätigkeit des Magens ist bei verschiedenen Personen ganz verschieden, etwa wie des einen Auge mit der Brille besser sieht, des andern besser ohne die Brille. Entöltter Kaffee, ohne Milch oder doch mit nur ganz wenig Milch genossen, gilt vielfach als ein Mittel gegen Diarrhoe, während der Schokolade diese Wirkung schwerlich zukommt.

St. M. in S.

Auf Frage 6697: Der Magenast und die Verdauungstätigkeit ist bei den einzelnen Menschen ganz verschieden, deshalb wirken nicht nur die Nahrungsmittel, sondern auch die auf die Verdauung berechneten Medikamente oft ganz gegenteilig, und somit kann auch niemals von in jedem Fall erfolgreich wirkenden Universalmitteln die Rede sein. Man muß beim Einzelnen ausprobieren.

M.

Auf Frage 6698: Man sagt, daß Warzen vielfach durch Ansteckung entstehen; ich selbst habe keine Erfahrung in dieser Sache. Nährungsarten können auch durch weiche, aber enge Schuhe entstehen, überhaupt durch Druck. Vielleicht ist die Krankheit, welche Sie veranlaßt hat, Hände und Füße zu schonen, zugleich auch die Veranlassung großer Empfindlichkeit der Haut.

St. M. in S.

Auf Frage 6699: Brillen sollen nicht nur zum Lesen dienen, sondern auch um die Bekannten auf der Straße zu erkennen und zu vielen ähnlichen Zwecken. Das Lesen mit dem Vergrößerungsglas halte ich für sehr schonend für die Augen, um so mehr, als man auf diese Art doch nur langsam lesen kann. Es gibt achromatische Gläser, doch sind sie so teuer, und ich denke nicht, daß der Regenbogen auf dem Papier viel schadet, sofern man nicht gerade in der vollen Sonne liest.

St. M. in S.

Auf Frage 6699: Das Glas muß groß genug sein, um ganz bequem mit beiden Augen durchsehen zu können, auch darf es keine Farben aus dem Papier werfen, dann schadet es nicht. Was bei diesen Lesen ermüdet, das ist die Hand, welche das Glas halten muß. Immerhin sollten leicht ermüdende Augen bei einer älteren Person geschont werden; der Augenarzt würde sehr wahrscheinlich für bestimmte Zeit das Lesen gänzlich verbieten. Wer „leidenschaftlich“ gerne liest, der schwebt immer in Gefahr, den Augen zu wenig Rechnung zu tragen, und sehr wahrscheinlich rührt die Uebermüdung von allzu vielem Lesen her. Nichts ist besser für müde Augen, als täglich ins Freie zu gehen, wo der Blick ins Weite schweifen kann. Es wäre der leidenschaftlichen Leserin zu empfehlen, sich nach Bedarf von einer verständigen Person vorlesen zu lassen, um nachher auf dem Spaziergang oder mit dem Strickfrumpf in der Hand das Gelesene zu besprechen. In so beschränktem Lesen liegt die größte Vertiefung und der nachhaltigste Genuß.

St. M. in S.

Auf Frage 6700: Kleinere Reparaturen, z. B. zerbrochene Fensterhebeln, fallen in der Regel zu Lasten des Mieters. Sind aber die Vorfenster durch den Angestellten des Hausherrn beim Ein- oder Aushängen zerbrochen worden und lagen sie während des Sommers nicht in Ihrem Gewahrsam, sondern in demjenigen des Hausherrn, so hat letzterer dafür aufzukommen. Lagen die Fenster im Sommer in Ihrer Bodenkammer, auf Ihrem Estrich u. s. w., so haben Sie den Schaden, ebenso wenn sie beim Aushängen schon zerbrochen waren.

St. M. in S.

Auf Frage 6701: Eine Frau in Ihren Verhältnissen hat zwar nicht das gesetzliche Recht, wohl aber unbedingt das moralische Recht, zu bestimmen, wo gewohnt werden soll. Ihr Mann würde seine Boreiligkeit doch recht bereuen, wenn die Kunden wegbleiben, Ihr Verdienst dahinfällt und er selbst allein für die Kosten des Haushalts aufkommen muß.

St. M. in S.

Auf Frage 6701: Stellen Sie Ihrem Manne die Angelegenheit ins rechte Licht, zeigen Sie ihm die Vor- und Nachteile. Er wird nicht so borniert sein, daß er den Vorteil nicht einseht.

M. C.

Auf Frage 6701: Wenn die Frau neben der Versorgung des Haushalts und der Kinder noch beruflich ausgiebig tätig ist, so leistet sie mehr als der Mann; sie ist seine tüchtige Gehilfin, die eine würdige Behandlung mit vollem Recht beanspruchen darf. Es hängt aber von den Verhältnissen und vom Charakter des Mannes ab, ob und wie sie sich dieses Recht sichern soll. Der beste Mann ist doch auch immer ein Mensch mit menschlichen Fehlern und Mängeln und nicht wenig find unter ihnen, die des fortbauenden moralischen Einflusses ihrer Lebensgefährtin bedürfen, um ohne Abweichungen auf dem rechten Wege zu bleiben. Bietet die Frau ihrem Manne diesen Halt nicht, so muß sie sich selber die Schuld zuschreiben, wenn er das Ziel nicht mehr fest im Auge hat, sondern davon abweicht, so daß sie alle die schmerzlichen Wandlungen und deren Folgen mittragen und mitdurchleben muß. Klarheit des Denkens und konsequente ruhige Festigkeit des Handelns ist der Frau eben so nötig wie dem Mann, ja oft braucht sie beides noch in viel höherem Maße, wenn diese Tugenden ihrem Gatten und dem Vater ihrer Kinder abgehen.

M. C.

Auf Frage 6701: Dem Gesehensbuchstaben nach hat der Mann das Recht, den Wohnort zu wählen und die Frau hat ihm zu folgen. Und dies ist auch durch-

aus am Platz, sofern der Mann es ist, der die Familie mit deren allseitigen Bedürfnissen aus eigener Kraft versorgt. Wenn aber die Frau an der Existenzbeschaffung einen ebenso großen Anteil haben muß, sei es nun durch Arbeitsleistung oder durch Kapital, so müßte sich ein jeder logisch und gerecht denkender Mensch wohl sagen, daß die Frau bei der Wahl des Domizils und der Wohnung ebenfalls ein Wort mitzusprechen hat. Ein Mann, der brutal genug ist, dies nicht einzusehen, der verdient die kräftige Beihilfe der Frau gar nicht und sie würde dem Blinden am sichersten die Augen öffnen, wenn sie nach völliger Ausrachtlaffung ihrer begründeten Vorstellungen ihre berufliche Tätigkeit kurzerhand einstellt. Bevor dies aber geschieht, schon bevor eine unangenehme Auseinandersetzung in Szene gesetzt wird, hat die Frau sich selbst und die ganze Sachlage aufs genaueste zu prüfen. Sie darf in keinem Fall das verletzte Gefühl sprechen lassen und soll nicht trotz auf ihr Recht pochen, wo sie mit einem kleinen Opfer und freundlicher Nachgiebigkeit des Mannes Wünschen entgegenkommen und den Frieden erhalten kann. Wird eine Auseinandersetzung aber unausweichlich, dann werde sie nur bei ganz ruhigem Gemütszustande eröffnet und wo möglich auch so durchgeführt. Kann die Frau den Mann für ihre Gründe nicht gewinnen und erlauben es die Verhältnisse nicht, daß sie sich seinen Wünschen unbedingt fügt, so ist bei ernstem Willen vielleicht ein Ausgleich möglich, so daß ein jeder Teil dem andern bestmöglichst entgegenkommt, um dadurch wieder einen gemeinsamen Punkt zu finden.

M.

Auf Frage 6702: Sie sind sehr zu bedauern; immerhin läßt sich der Spielteufel etwas leichter bekämpfen als der Trunkteufel, der den freien Willen gar schwächt. Haben Sie in Ihrer Bekanntheit keinen wohlmeinenden, achtbaren und einflußreichen älteren Freund, der Ihrem Manne ernstlich zureden und ihn veranlassen kann, zu den Kosten des Haushalts wenigstens die größere Hälfte beizutragen?

St. M. in S.

Auf Frage 6702: Dieser Leidenschaft gegenüber ist die Frau machtlos. Es wird vermutlich in Ihrem eigenen Hause gespielt? Wenn ja, so liegt hierin die einzige Handhabe, die Ihnen einen Anhaltspunkt bieten könnte. Behalten Sie den Kopf oben und seien Sie glücklich, daß Sie in der Lage sind, von dem Mann wirtschaftlich nicht abhängig zu sein. Sprechen Sie in Ruhe mit Ihrem Mann und äußern Sie den Wunsch, es möchte zu Ihrer Beruhigung die Vermögensstrennung vorgenommen werden. Dieses mehr als berechtigte Begehren wird Ihr Mann anerkennen müssen; vielleicht begrüßt er dasselbe ganz in der Stille.

M.

Auf Frage 6704: Graphologie ist ein hübscher Zeitvertreib, kann aber niemals als ernste Wissenschaft betrachtet werden oder als Anhaltspunkt für ernste, wichtige Dinge dienen. Es ist nicht unerlässlich, daß Ihr Sohn, dessen Handschrift bei seiner Uebreise noch nicht fest gebildet war, dieselbe nach dem Muster seiner jetzigen Umgebung gemodelt hat. Man kann sich auch noch viele andere Möglichkeiten denken; vielleicht wird ihm das Schreiben überhaupt schwer und hat er die beiden Briefe einem Kameraden diktiert.

St. M. in S.

Auf Frage 6704: Eine erste große Reise und der Aufenthalt in einem fremden Lande, unter fremden Menschen, fremden Sitten und Gebräuchen muß auf einen jungen Menschen einen gewaltigen Eindruck machen, so daß er auch innerlich ganz aus dem gewohnten Geleise herausgerissen wird. Dies äußert sich selbstverständlich in der Schrift. Dazu kommt der Mangel an der sonst gewohnten Schreibbequemlichkeit. Schon dies letztere allein kann der Schrift einen ganz andern Charakter beibringen, kann sie bis zur Unkenntlichkeit verändern für das Auge des oberflächlichen Beschauers. Die Hauptsache ist doch, daß Sie ausführliche Nachrichten von Ihrem Sohne erhalten haben. Nicht nur jede momentane seelische, sondern auch jede größere körperliche Erregung äußert sich in der Schrift, es wäre also ganz unrichtig, die in der letzten niedergelegten Zeichen der augenblicklichen Erregung oder Depression zu einem Bild des ständigen Charakters stempeln zu wollen. Das ist der Punkt, wo der geübteste und erfahrenste Grapholog schwere Irrtümer festnageln kann. Es wird viel zu wenig betont, daß die dem Graphologen zu übergebenden Schriftstücke in ruhiger Gemütsverfassung und ganz ungetrungen geschrieben sein müssen. Ihr Mann hat ganz wohl daran, Ihnen die Versuchung aus dem Wege zu räumen.

M.

Auf Frage 6705: Ganz fein pulverisierte Eierschalen (ein Mittel, das im Innern Afrikas von den einheimischen Zauberern vielfach angewendet wird) kann man ohne Schaden gegen Wasserfucht nehmen, dreimal täglich eine Messerspitze voll; ich glaube zwar nicht, daß man besonders Nutzen davon verspüren wird. Die Wirkung dieser Zaubermedizin beruht in der Hauptsache darauf, daß viele Krankheiten von selbst heilen und daß man dann dem Natur aufschreibt, was die Wunderkraft der Natur zu Stande gebracht hat.

St. M. in S.

Briefkasten der Redaktion.

St. M. in S. Leiten Sie die junge Tochter an mit eigener Arbeitsleistung den Bedürftigen zu helfen und zwar soll es vorderhand eine einzige Familie sein, welcher sie sich in dieser Weise widmet. Die Tochter kann sich täglich eine Stunde mit den Kindern beschäftigen, indem sie die Kleinen in's Freie nimmt, damit die Mutter ihre Arbeiten ungehindert fördern, oder die nötigen Ausgänge besorgen kann. Einmal in der Woche soll die Mutter mit den Kindern hinausgehen, damit auch sie sich in der frischen Luft und im wohligen Verkehr mit ihren Kleinen sonnen kann. Dabei

gibt es aus abgelegten Sachen für die Kinder Kleider und Wäsche zu schneiden und zu nähen, einfache, den Verhältnissen angepasste Gerichte zu kochen und etwa einen netten Schmund für die Wohnung der Witwe herzustellen. Mit Gelbeschenken soll die Tochter sich nicht befassen dürfen, dagegen sei es ihre Aufgabe, gemeinsam mit der unterstützten Mutter Buch zu führen über die Einnahmen und Ausgaben, damit sie selber einen richtigen Begriff bekommt von der Summe, welche die allereinfachste Existenz erfordert und die, wenn sie ganz ohne Hülfe dastünde, von der Mutter der Kinder zuerst durch Arbeit aufgebracht werden müßte. Das lehrt die junge Tochter auf realen Boden stehen und sie lernt es, sich vom Leben ein richtiges Bild zu machen, und auf diese Weise wäre es mancher unbemittelten Witwe möglich, ihre Kinder bei sich behalten und sie können um sie durchzubringen und zu erziehen und sie lernt die Arbeit einer solchen Mutter schätzen und verstehen. Die Durchführung einer solchen Aufgabe wäre zudem die Krone aller weiblichen Ausbildung.

Frau C. A. - A. Die Gepflogenheit, ein ersichtlich und nachweisbar schonungsbedürftiges Mädchen gegen die bessere Einsicht und Ueberzeugung noch in die Schule gehen zu lassen, weil nach einem Vierteljahr die Schule für sie so wie so zu Ende ist, erscheint so unverständlich und tadelnswert wie die Gewohnheit, dem Kind gegen seinen Willen noch Nahrung einzustopfen, weil das Gericht nun doch einmal gefocht und aufgetragen sei. Es ist ja klar, daß gewisse Schulverordnungen bestehen müssen, doch dürfen dieselben niemals dazu mißbraucht werden, die Gesundheit eines Schülers wissenschaftlich zu schädigen; das heißt: das fränke Kind ist nicht schuldig dem Schulteglement oder dessen schroffen Interpreten preisgegeben, sondern es gehört unter den Schutz des Arztes, der pebantischer Einseitigkeit ist des Paragrafen energisch und Kraft seines Amtes entgegengetreten wird.

Feuilleton.

Vetter und Base.

Von Mrs. Lovett Cameron.

6) Uebersetzt von Marie Agnes.

(Nachdruck verboten.)



6 aber Vornand oder nicht, Dorothea besaß ihren Willen, und wenig später stieß Monsieur de Bernet mit einem kleinen Boot von der Nacht ab, um gefälligerweise die Postkutsch an Mabel Clifton zu übernehmen.

Befagte junge Dame leistete gerade der invaliden Tochter eines im Dienst der Cliftons ergrauten Fischers Gesellschaft. Es war ihr eine liebe Gewohnheit geworden, dem armen, aller Lebensfreude beraubten Mädchen durch Plaudern und Vorlesen die langen Stunden zu verkürzen. Heute indes saß sie stumm am Lager der Kranken, das neben dem geöffneten Fenster stand, und blickte auf das Meer hinaus, dessen kleine, trauere Wellen sich leise murrend am Gestade brachen. Von dem Teile der Nacht aus, wo das Häuschen des alten William lag, war die „Seenymphy“ nicht sichtbar, aber trotzdem beschäftigten sich alle Gedanken Mabels mit der unerwarteten Ankunft dieses Schiffes. „War Dorothea an Bord, und hatte nur die Sehnsucht nach dem Geliebten sie hierher getrieben? Fräulein Clifton konnte es nicht recht glauben, da sie die junge Dame absolut nicht für fähig hielt, einer sentimental Anwandlung wegen eine Unvorsichtigkeit zu begehen.“

Blöglich wurde sie aus ihren Gedanken aufgeschreckt durch einen Auf des Erstaunens, der unwillkürlich der jungen Kranken entfuhr; denn wie durch Zauberschlag hatte die ruhige, stille Szene draußen Leben und Bewegung erhalten. Ein schmuckes, schnelles Fahrzeug, das in goldenen Lettern den Namen „Seenymphy“ trug, schoß von vier kräftigen Matrosen gerudert, durch den schmalen Eingang in die Bai von Portallac. Am Steuer saß ein vornehm aussehender junger Mann, dessen kurze, sachgemäßen Befehle zeigten, daß er kein Neuling in der edlen Nautik war. Als das Boot mit größter Präzision an dem feineren Landungsplatz stoppte, um seinen Führer abzulegen, hinkte, so schnell es ihm die alten Beine erlaubten, Schiffer Williams herbei und fragte nach dem Begehr des Fremden.

„Dies ist doch der private Landungsplatz von Schloß Portallac?“ fragte der junge Mann, dessen Aussprache trotz aller Geläufigkeit den Ausländer verriet.

„Ganz recht, mein Herr, aber, wenn ich so frei sein darf, wie haben Sie den perfecten Eingang dazu gefunden?“ antwortete der Fischer verdrossen.

„Den zeigte uns ein verräterisches Landestkind,“ lachte der Ankömmling, in dem der Leser wohl schon Monsieur Achille erkannt haben wird, und schob einen grinsenden, jungen Kerl vor, der vor Jahren den Ort verlassen, um sein Glück zu machen. Mit sowerdener Verachtung wendete sich Williams von

diesem „Abtrünnigen“ der heimatischen Gestade ab und erkundigte sich mit eifriger Höflichkeit und sichtbarem Mißtrauen nach den weiteren Wünschen des Herrn. Der alte Mann glaubte sich für das Eigentum seines Gebietes verantwortlich und war daher durchaus nicht mit der plötzlichen Ankunft dieses Verbachs erregenden Fremdlings einverstanden. De Bernet, der den Gedankengang des Fischers vollkommen durchschaute, brach plötzlich in ein helles Gelächter aus.

„Beruhigen Sie sich, mein Besten,“ sagte er lustig, „wir haben durchaus nicht die Absicht, Ihrem Herrn irgend welchen Schaden zuzufügen. Besorgen Sie nur möglichst rasch diesen Brief an Fräulein Mabel Cliftons Adresse, ohne zu fürchten, daß wir Ihnen unterdessen mit Ihrem Häuschen oder einem dieser Felsenrücken verschwinden.“

Williams nahm das Papier und wog es, wie zögernd, in der Hand.

„Eigentlich könnten Sie es auch selbst bestellen,“ meinte er mit der den Küstenbewohnern eigenen Langsamkeit, „da steht ja Fräulein Clifton.“

Ueberrascht wendete Achille den Kopf und sah Mabel in ihrem roten Reitanfkleiden in der Thür des kleinen Häuschens stehen. Sie bot einen malestischen Anblick in der Umrahmung von äppigem, grünendem Geißblatt, mit einigen großen Sonnenblumen in der Hand und dem lichten Rot der Verlegenheit auf den Wangen. Um ihren Mund zuckte es wie verhaltenes Lachen, denn sie malte sich gerade aus, was wohl Tom zu dieser Zukunftsankunft mit einem wildfremden Herrn sagen würde. Dies alles verlieh ihrem interessanten, sympathischen, aber nicht gerade regelmäßig schönen Gesicht einen eigenartigen anregenden Zauber, der seinen Eindruck auf Monsieur de Bernet nicht verfehlte.

„Mademoiselle,“ sagte er und verneigte sich ehrerbietig, „ich habe den angenehmen Auftrag, Ihnen diesen Brief von Fräulein Dufe zu überbringen.“

„Für mich? Fräulein Dufe hat an mich geschrieben?“ rief Mabel im höchsten Grade erstaunt. Sie schaute erst auf die Adresse, um sich von ihrer Wichtigkeit zu überzeugen, und öffnete dann mit flinken Fingern, sicher, eine Einlage für Tom darin zu finden. Aber nein, das Couvert enthielt nur einige Zeilen an sie selbst.

Meine Herzensmabel!

So pflegte ich Dich ja früher immer zu nennen — Mabel wußte, nebenbei gesagt, daß dies nie der Fall gewesen war —. Also, meine Herzensmabel! Da ich fest überzeugt bin, daß Du zur Zeit in Portallac weilst, wollte ich doch nicht vorbeifahren, ohne Dich zu sehen und Deinen jetzigen Wohnort kennen zu lernen. Der alte Bau nimmt sich von der See so schön und interessant aus, daß unsere ganze Gesellschaft darauf brennt, ihn in der Nähe zu besuchen. Wir haben nämlich die Absicht, Dich fünf Mann hoch zu überfallen: Onkel und Tante, Lord Melton, meine Wenigkeit und Monsieur de Bernet, den Du schon als Träger dieser Postkutsch kennen gelernt hast. Um die Unbescheidenheit aber nicht zu weit zu treiben, wollen wir nicht in das Innere Eures Märchenschloßes dringen, falls es Deinem Großvater irgendwie lästig fallen sollte. Es ist zu nett, daß wir uns auf ein paar Minuten sprechen können.

Mit herzlichem Gruß

Deine treue Freundin

Dorothea Dufe.

Kein Wort von Tom, von Anfang bis zu Ende. Mabel wußte nicht recht, was sie aus dem Briefe machen sollte, und ihr Gesicht drückte die verschiedensten Empfindungen aus, während sie ihn langsam und aufmerksam durchlas.

Der junge Mann beobachtete mit Interesse den immer wechselnden Ausdruck des feinen, klugen Gesichts.

„Und da sagt uns die schöne Dorothea, daß dies Mädchen nicht hübsch ist,“ dachte er, im stillen entsetzt, während er den Blick auf ihr ruhen ließ. Blöglich ließ sie das Schreiben sinken und neigte mit klarer Formlichkeit den Kopf, einer Kälte, die ihn sympathisch berührte, vielleicht, weil die Frauenwelt sie ihm selten oder nie entgegenbrachte.

„Wenn Sie einen Augenblick warten wollen, werde ich meinen Großvater benachrichtigen,“ sagte sie einfach.

X.

Unverhofft kommt oft; wer Mabel gestern gesagt hätte, daß sie heute in Gesellschaft von Herrn Dufe, Frau Dufe, Dorothea Dufe und noch zwei fremden Herren ihr Frühstück einnehmen werde, dem würde sie geradezu ins Gesicht gelacht haben. Nun aber hatte sich diese überraschende Thatsache dennoch ereignet, und man wäre sogar noch zahlreicher gewesen, wenn nicht ein böser Katarrh die von Pech verfolgte Florence auf dem Schiffe zurückgehalten hätte.

Herr Clifton nämlich hatte, durch Dorotheas Brief irre geführt, geglaubt, seiner Enkelin einen besonderen Gefallen mit der Einladung ihrer „Freunde“ zu bereiten. Erstent ergriff er auch die Gelegenheit, sein geliebtes Portallac bewundern zu lassen und schrieb auf Toms dringendes Zureden einen charmananten Brief, in dem er die Fremden zum „Lunch“ einlud und ihnen sich und sein ganzes Haus zur Verfügung stellte.

Schon nach kurzer Zeit freundete sich der sonst sehr zurückhaltende alte Herr aufs wärmste mit Kapitän Dufe an, mit dem er viele Interessen gemeinsam hatte. Während die beiden auf dem Stedenpferd der Numismatik über Stock und Stein ritten, ludigten die älteren Damen genüßvoll einigen harmlosen, kleinen Klatschgeschichten, und die Jugend strömte im Freien herum. Mabel machte den Cicerone und führte Lord Melton und Monsieur Achille mit unermüdlicher Geduld zwischen den historischen Trümmern von Portallac umher. Sie suchte mit Gewalt den eifersüchtigen Schmerz zu bekämpfen, als sie sah, wie Tom und Dorothea sich allmählich abfonderten und eigene Wege gingen. Was mochten sich die beiden sagen, die dicht aneinandergeschmiegt in dem grünen Dämmerlicht der überwölbten Laubgänge dahinschwanden? Diese Frage beschäftigte sie unausgesetzt, während sie mit monotoner Stimme über die Geschichte des Schloßes dozierte. Ach, wie verlangte sie nach ihrem stillen Stübchen, wo sie nicht immerfort Zeuge des heimlichen Glückes der beiden hätte sein müssen.

Vielleicht würde sich das arme Mädchen getröstet haben, wenn sie den Tabak des vermeintlichen Liebesgepräches mitangehört.

„Ich bin in meinem Leben nicht so enttäuscht gewesen,“ flüsterte Fräulein Dufe bestig, „Warum hast Du mir denn nie gesagt, daß Dein Portallac nichts anderes als eine alte Ruine ist?“

„Aber, Liebling, ich sagte doch immer, daß es alt ist,“ suchte sie der arme Tom zu beschwichigen, „und der eine Flügel scheint mir doch noch sehr gut erhalten.“

„Ja, aber was für schauerhafte Räume! Keine Möglichkeit, auch nur die kleinste Gesellschaft darin zu geben. Hast Du Dir denn wirklich eingebildet, daß ich jemals hier wohnen würde, wenn Du es nicht von Grund auf neu bauen läßt?“

„Das kann und will ich nicht, Liebste,“ entgegnete Tom, und zum erstenmal verriet sein Ton etwas wie Empfindlichkeit. „Erstens kostet das sehr viel Geld, und es ist sehr die Frage, ob mein Vater, von dem ich pekuniär für jeden Pfennig abhängig bin, darauf eingehen würde.“ Dorotheas Gesicht verfinsterte sich bedenklich bei dieser unangenehmen Ankündigung. „Zweitens aber ist es meines Großvaters liebster Wunsch, sein altes Schloß so erhalten zu wissen, wie es nun schon seit Jahrhunderten besteht. Ich würde mich schämen, nach seinem Tode derart seinen Absichten entgegen zu handeln.“

Als ob er dann noch etwas davon merken würde,“ lachte Fräulein Dufe in ihrer herzlichen Weise. „Doch ich will Dich durchaus nicht überreden, wohne Du nur recht pietätvoll unter Ruinen, aber verzichte dann von vornherein darauf, mich an Deiner Seite zu haben. Ich habe mein Leben zu lieb, um es durch fallende Steine oder ähnliche Annehmlichkeiten, die gewiß hier an der Tagesordnung sind, zu gefährden.“

Damit endete die intime Unterhaltung, die Mabel so viel inneres Herzeleid bereitete. Sie hatte nicht einmal den Trost, zu wissen, daß sie die Qualen der Eifersucht mit noch jemand anderem teilte. Der arme kleine Melton wurde von Minute zu Minute wütender und ungeduldiger, besonders, da ihn die Beschäftigung von Portallac fürchterlich langweilte und er sich dadurch an der genauen Beobachtung Dorotheas gebündelt glaubte.

„Wollen Sie nicht noch die Wachsstube sehen?“ fragte Mabel höflich ihre beiden Gefährten. „Sie ist noch sehr gut erhalten, und Großpapa hält sie entschieden für den interessantesten Teil des ganzen Schloßes.“

„Ach, ich danke sehr,“ schnarrte der junge Herr in blasphemem Tone, ohne die Sprecherin anzusehen, die ihm auch nicht das geringste Interesse einflößte, „nehmen Sie es mir nicht übel, meine Gnädigkeit, aber ich möchte mich gern etwas von den Strapazen unserer Entdeckungswandern erholen. Es ist doch auch nicht mehr so viel daran zu sehen. Mit Ihrer gütigen Erlaubnis werde ich mich ein wenig im Schatten niederlassen und eine Cigarette rauchen.“

Damit kehrte er den beiden anderen auch schon den Rücken und machte sich mit langen Schritten davon, angeblich, um sich etwas Ruhe zu gönnen, in Wirklichkeit aber, um sich flüsternden Blicken den Spuren unseres Liebespaares zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Spruch.

Kinderaugen — goldne Sterne!
 Kinderlachen — Vogellied!
 Kinderlächeln — Blumenblüte,
 Was verlangt du, mein Gemüt?
 Willst du reine Freuden atmen
 In der Welt voll Trug und Schein,
 Suche Sterne, Vögel, Blumen,
 Tritt ins Kinderzimmer ein!

Ein Stündchen schön sich geben,
 Das ist wohl jedem leicht;
 Doch erst das ganze Leben
 Den wahren Menschen zeigt.

„Bescheidenheit das schönste Kleid!“
 So rühmet manche Obr;
 Doch leider kam in unsrer Zeit
 Das Kleidchen aus der Mode!

Bei Disposition zu Katarren und Nisthma
 verwendet man mit bestem Erfolge das gelegentlich ge-
 schützte Spezialheilmittel „Antituberulin“. Es ist zu-

gleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwind-
 lucht. Preis Fr. 3.50. Depots: Apoth. A. Robert in
 Gersau; Marti-Apothete in Basel. [2118]

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen.

Vom 3. bis 12. Monat benötigt ein jedes Kind
 eine Knochen und Muskel bildende Nahrung. Kuh-
 milch allein genügt da nicht mehr. Wer kräftige,
 widerstandsfähige Kinder will, gebe ihnen neben der
 Kuhmilch täglich 3 Mal mittels der Saugflasche das
 vorzügliche Kindermehl **Galactina**. [2109]



Um schön zu sein genügt es
 nicht, einen frischen Teint zu be-
 sitzen, sondern tägliche Hautpflege
 des Gesichts und der Hände ist not-
 wendig. Das beste Mittel für diesen
 Zweck ist **Crème Simon**, deren 40-
 jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert
 bewiesen hat. Neben diesem ausge-
 zeichneten Produkt wende man kein
 anderes Puder an als **Puder de riz Simon** à la
 violette oder à l'héliotrope. (H 3371 G) [2134]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Marten in Berlin schreibt: „Dr. Com-
 mels Haematogen hat in einem Falle von **hartnäckiger**
Cholitis bei einem **zweijährigen Kinde** vortrefflich
 gewirkt. Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte,
 begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen,
 und sein Schwächekindstand besserte sich während dem
 Gebrauche der zweiten Flasche zusehends.“ [2164]

Leberthran-Emulsion.

Stern-  Marke

Vorzügliches, wohlgeschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.

Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:

1/2 Flac. 4 Fr.; 1/2 Flac. 2 Fr.

Zu haben in den Apotheken.

Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nach-
 nahme-Sendung zu obigen Preisen an. [2126]

Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Zur gefl. Beachtung.

Personen, die man der Expedition zur Beförderung
 übermitteln, muss eine Frankaturmarke
 beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer
 erscheinen sollen, müssen spätestens je Mitt-
 woch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftliche Auskünfte müssen das Porto
 für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden,
 nur Kopien. Photographien werden am
 besten in Visiiform beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind,
 muss schriftliche Offerte eingereicht werden,
 da die Expedition nicht betrug ist, von sich
 aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leserver-
 eine liest und dann nach Adressen von hier
 inserierten Herrschaften oder Stellenbesuchern
 fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, in-
 dem solche Gesuche in der Regel rasch er-
 ledigt werden.

Zwei junge Töchter,

welche die französische Sprache erlernen
 möchten, finden auf nächstes Frühjahr
 liebevolle Aufnahme in netter Familie,
 hübsche Villa mit grossem Garten be-
 wohnend. Sehr gute Sekundarschule am
 Ort. Auf Wunsch Anleitung im Kochen.
 Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. An-
 fragen befördert die Expedition des Blattes
 unter Chiffre A 2286. [2286]

Gesucht für ein Sanatorium:

Im Zimmerdienst gewandte Tochter
 aus guter Familie. Solche, die Lust hätte,
 Wärterin zu werden, bevorzugt. Leichter
 Dienst. Bleibende Stelle. Antritt sofort.
 Salair nach Uebereinkunft. Offerten
 unter Chiffre S 2305 befördert die Ex-
 pedition. [2308]

Eltern

welche wün-
 schen, ihre
 Knaben einem
 guten Berufe
 zu widmen,
 brauchen die-
 selben nur in
 das **Instit-**

tut Jomini i. Payerne (Kt. Waadt)
 zu plazieren, welches sie speziell für die
 Banken, den Handel und die Industrie,
 sowie auch auf den Post-, Telegraphen-
 und Eisenbahndienst vorbereiten wird.
 Französisch gründlich, Italienisch, Eng-
 lisch, Musik, wenn es gewünscht wird.
 Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen.
 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueber-
 wachung, reichliche Nahrung. Dieses In-
 stitut ist das bekannteste der franz.
 Schweiz für schnelle und vortreffliche
 Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger
 Erfolg und Gelingen bei den Examen.
 Verlangen Sie den Prospektus. [2320]

Töchter - Pensionat

Melles Burnand [2314]

La Violette, Yverdon.
 Beste Referenzen und Prospekt.

Schloss St. Prex

am Genfersee. [2299]

Praktisches Töchterinstitut und Pensionat.
 Möglichst gute Erlernung der
 französischen Sprache in Wort und
 Schrift. Englisch, Musik, Buchführung.
 Methodischer Gang in Hand- und Näh-
 arbeit, Zuschneiden. Anleitung z. bürger-
 lichen Kochen. Referenzen. Prospekt.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch;
 wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner
 Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungs-
 störungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Kon-
 stitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchter - Pensionat FIEZ - Grandson

(ehemals Gilliard-Masson)

Mr. Ray-Haldimann

(anc. Direkt. und Prof.).

Gründliche und praktische Erlernung der französischen und englischen
 Sprache. Unterricht in der Musik, im Malen und in den Handarbeiten.
 Referenzen in allen Städten des In- und Auslandes. [2313]

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben
 diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1800 ehemaligen Zöglingen. [2295]

Direktor: N. Quinche, B. sitzer.

(H 3845 X) [1883]

**Eine TADELLOSE BÜSTE**

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIE'S

PILULES ORIENTALES

die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert,

welche ohne die Taille vergrössern

ein Graziöses Emboïpoint erzeugen.

FLACON mit NOTIZ Fr. 6.35, Man wende sich an: A. P. Doy & F. GARNIER, Genf

15, Rue du Marché, oder direct an A. P. RATIE, 5, Pass. Verdeau, Paris

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel
 für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet,
 Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum con-
 serviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt
 ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelb-
 lich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Depots:

Baden: L. Zander, Apotheke. **Rapperswil:** Louis Griesser.

Basel: Fr. Frey zum Bichhorn. **Rorschach:** L. Zander & Co., Apotheke.

Bern: Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg. **Rüti (Kt. Zürich):** H. Altörfer.

Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post. **G. Sigg, Sohn.**

Chaux-de-Fonds: Droguerie neuchâteloise. **St. Gallen:** Schlatter & Co.

Frauenfeld: Handschin & Comp. **Winterthur:** C. Ernst z. Schneeburg.

Horgen: J. Staub. **Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse.

Lucern: Disler & Reinhart. **A. von Büren, Linthescherplatz.**

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lauten-
 den Namen angeboten werden. [2306]

Töchter - Pensionat

VON Mesdames Daulte [2312]

Neuveville b. Neuchâtel

Gegründet 1868.

Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten.

Für Eltern!

Kleine Familien-Pension wünscht noch
 2 oder 3 junge Töchter aufzunehmen.
 Existiert seit 25 Jahren. Gründl. Studium
 der franz. Sprache. Auf Wunsch: Englisch,
 Buchhaltung, Klavier, Küche, Handarbeit.
 Gewissenhafte Pflege. Angenehmes Familien-
 leben. Zahlreiche Referenzen. Sehr be-
 scheidener Preis. Auskunft erteilt Mme.
 Jobin-Bucher oder Pfarrer de
 Neuron, St. Blaise, Neuenburg.
 Prospekt. (H 346 N) [2311]

Eltern, welche ihren Töch-
 tern eine sorgfältige Er-
 ziehung und Bildung
 zu teil werden lassen wollen,
 wird das Pensionat von
 Mmes Daulte in Neuve-
 ville bei Neuenburg be-
 stens empfohlen. [2305]

Töchter - Pension

Mesdemoiselles Lemp

in Landeron, Neuenburg
 wünschen nächstes Frühjahr wieder
 einige Töchter zur gründlichen Erlernung
 der französischen Sprache in ihr Haus
 aufzunehmen. Angenehmes Familien-
 leben, sehr gesunde Lage. Bescheidene
 Preise. Prospekt. Referenzen. [2322]

Pensionat de jeunes filles

Villa Clocheton Nr. 5

LAUSANNE.

Auf April finden noch einige Töchter
 freundliche Aufnahme. Gute Ausbildung
 in Sprache, Hauswesen, Buchhaltung etc.
 Preise bescheiden. Beste Referenzen.
 Prospekte. [2309]

Misses Hull

nehmen in ihrer Villa in Sutton Scot-
 ney einige junge Mädchen auf, welche
 die englische Sprache gründl. zu er-
 lernen wünschen. Beste Referenzen.
 Mässige Preise. Coldharbour, Sut-
 ton Scotney bei Winchester, Engl.

**Familien-Pensionat
PERSONOZ**

für junge Töchter
 Beaux Arts I, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der franzö-
 sischen Sprache. Sehr schöne Lage.
 Prospekte und Referenzen zur Ver-
 fügung. [2362]

Sorgfältig, prompte
Bedienung.**Kleider-Färberei****Sprenger-Bernet, St. Gallen**„Pilgerhof“ (Za 6 225) Fabrik:
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
Telephon! 2324**Chem. Waschanstalt**Billige
Preise.

O. WALTER-OBRECHT'S

**Krokodilkamm**
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

[2178]

Familien-Pension für Jünglinge

Villa „La Pelouse“

Cormondrèche b. Neuchâtel.

Preis 60 und 70 Fr. per Monat.
Prospekte stehen gerne zur Ver-
fügung. [2298]

Der Besitzer: G. GERSTER, Direktor.

Töchter-Pensionat

Lausanne, Riante Rive

— Mlle Capt. —

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen,
Handarbeiten. Familienleben. Herrliche
Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge.
Prospekt und beste Referenzen. [2302]**Neuheiten!**
Uhren
Gold- und Silberwaren

empfehlen höflich

Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

St. Gallen Speicher

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

HaararbeitenDie natürlichsten, feinsten und
modernsten Haararbeiten für Damen
liefert das Spezialgeschäft dieser
Branche von [2299]

C. Beckmann

Posticheur und Damencouffeur

St. Gallen, Marktgasse 1.

Baumwolltücherausgesuchte prima Qualitäten werden
stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten
Engros-Preisen geliefert vom Fabriklager
Jacques Becker, Emmenda, Glarus.
Muster franco zu Diensten. [2048]Unübertrefflich gegen fett-
glänzende Haut, Som-
mersprossen und un-
reinen Teint. [1804]Nur echt mit dem Namenszug
auf der Etikette.**Bergmann****Töchter-Pensionat Ray-Moser**

in Fiez bei Grandson

(Beh 1208 G)

Gegründet 1870.

[2296]

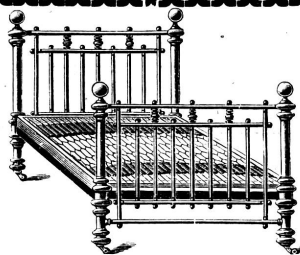
könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache
aufnehmen. Gründl. Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch,
Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Aus-
kunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.****Thee Rimpau**

Importeure Rimpau & Cie, Hamburg.

Man verlange Muster und Preisliste unserer Thee aus
China, Indien und Ceylon.

Erhältlich en gros und en détail bei:

A. Honegger — Geilinger's Wwe, Winterthur. [2318]

Pension Bon Accueil, Chamblon s. Yverdon.In der bekannten Pension **Fivaz-Rapp** finden auf Frühjahr wieder einige jg. Töchter
freundl. Aufnahme. Gründl. Erlernung der franz. Sprache. 750 Fr. jährl. Prospekt u. Re-
ferenzen stehen zur Verfügung. [2321] Die Vorsteherin: **Mme. Fivaz-Rapp.****Die Stahl-Springfeder-Matratze**

hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt.

Sie besitzt eine

vorzüglich regulierte Elasticität,

wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,

entspricht allen Anforderungen der Hygiene

und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen.

— Prospektus, sowie auch Album über

Eiserne und Messing-Bettstellen

(Za 1086 g) von besonders feiner Ausführung

versendet auf Verlangen der Fabrikant:

H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich). [1819]

**Darmkatarrh, Magenkrampf
Ischias, Nervenschwäche**Jahrelang hatte meine Frau mit Krankheiten schwer zu kämpfen, z. B. mit
Darmkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herzwasser, Kopfweh, Nervenleiden, Nerven-
schwäche und hartnäckiger Stuhlverstopfung. Ohne den Gebrauch von Abführ-
mitteln dauerte es oft 8—10 Tage, bis Stuhl erfolgte; bei Stuhldrang kam meist
Wind, aber kein Stuhl. Die Beine waren immer stark geschwollen, eine Erschei-
nung, die zuerst nach einer früheren Schwangerschaft aufgetreten war. Nachdem
die Privatpoliklinik in Glarus meine Frau glücklich geheilt hatte, stellte sich nach
Verlauf von 3 Monaten ein anderes qualvolles Leiden ein u. zwar **Ischias, Hüftweh**
in Hüfte und Bein rechts. Das Bein war kraftlos, steif, wie gelähmt und fast
nicht zu bewegen. Meine Frau konnte kaum stehen; sie bekam plötzliche, zuckende,
die Nervenbahn blitzartig durchschneidende Schmerzen von der Hüfte bis zur Wade,
sodass sie sich an einem Gegenstande halten musste, um nicht umzufallen. Die
überaus heft. Schmerzen raubten ihr ganze Nächte den Schlaf u. machten sie miss-
gestimmt, gereizt, vergesslich u. zerstreut; die Füße waren immer kalt u. fröst.
Auch hiebei hat sich die briefl. Behandlung der Privatpoliklinik in Glarus glänzend
bewährt. Meine Frau ist heute in allen Teilen hergestellt u. gesund u. munter, wie
je zuvor. Aus Dankbarkeit bringe ich den Fall auf d. Wege zur Kenntnis d. Publi-
kums; ich bin auch, wenn es verlangt wird, bereit, weitere Auskunft zu erteilen.
Metallfabrik Zug, 16. März 1900. Al. Stocker-Rogenmoser. Die Echtheit der Unter-
schrift des Hrn. Alois Stocker-Rogenmoser beglaubigt aml.: Zug, 16. März 1900.
Kanzlei d. Einwohnergemeinde Zug. Per Einwohnergemeindekanzlei: W. Müller,
I. Stadtschbr. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.** [1692]

Jede Dame perfekte Schneiderin mit

Taille-meter
mehrfach
patentiert.
gesetzlich
geschützt.**Maass- u. Zeichenapparat**um genaue Schnitte für Damengarderobe
jeder Grösse und für alle verschiedenen
Maasse herzustellen. Keine Normalschnitte,
sondern für beliebige Figur so genau pas-
send, dass Anprobe unnötig. Ersatz für Zu-
schneiderkurse. Preis 5 Fr. für Volksaus-
gabe und Fr. 7.50 für Salonausgabe. [2248]

A. HERZOG, Tour de l'île, GENÈVE.

Kautschukstempel.Kleine Hilfsstempel . . . 0.40
1—3-zeilige Stempel . . . 0.80
Ovale Stempel . . . 1.50
Selbstfähr. Stempelkissen . . . 0.60
Monogramme . . . 0.80
Petschäfte für Siegelack 0.80Preisliste mit über 100 Ab-
drücken gratis und franko. —
Eigene Werkstätte für Stempel
und Clichés. [2051]

A. Niederhäuser, Grenchen.

Ceylon-Tea

CEYLON TEA**Ceylon-Thee,** sehr fein
schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 4.50 Fr. 5.—
Broken Pekoe „ 3.80 „ 4.—
Pekoe „ 3.30 „ 3.60
Pekoe Souchong „ — „ 3.40**China-Thee,** beste
QualitätSouchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Ab-
nehmer. Muster kostenfrei. [2294]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann,
Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

15 Jahre lang litt der Unterzeichnete an Magen-
und Darmkatarrh und wurde in sehr kurzer Zeit
durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn
Bopp vollständig geheilt und fühlt sich jetzt nach
Verlauf von 6 Monaten noch ganz gesund. Ein bewähr-
ter Vorkenner dieser glücklichen Stellung möchte
ich allen Magen- und Darmleidenden empfehlen, sich
vertrauensvoll schriftlich an Herrn J. J. Bopp in
Seltz, Elsass, zu wenden. Auch ein Proge-
formular wird kostenlos übersandt. [1719]Julius Debe-Schmidt, Witz, Elsfässer-
straße 13 in Basel.**Bienenhonig**feinsten schweizerisch. Blütenhonig,
verkauft mit Garantie für **Echtheit**
in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40
per Kilo [2003]

Max Sulzberger, Horn a. B.

Lenzburger Beerenkulturen einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.

Lenzburger Confituren

sind anerkannt die besten!

Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.
Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig.

Lenzburger Confituren werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann. Sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Lenzburger Confituren

von

Himbeeren
Erdbeeren
Johannisbeeren
Aprikosen
Brombeeren
Zwetschgen
Heidelbeeren
Orangen

Äpfeln
Quitten
Stachelbeeren
Mirabellen
Hagebutten
Kirschen
Pflirsichen
Hollunder

2323]

sind in

lackierten Blechleimern von 25, 10 und 5 Kilo,
soliden Emailleimern von 25, 10 und 5 Kilo,
Emailkochtöpfen von 10 und 5 Kilo,

weissen Töpfen mit Pergamentverschl. von 500 gr. Inhalt,
Gläsern " " " 500 " "
Flacons sterilisiert " " " 500 " "

überall zu haben.

Man verlange durchaus Lenzburger Confituren.

Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.

J. Nörr Zürich
Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der
erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes
grösstes **Loden-Geschäft**
Special-**Loden** d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fortige Loden-Artikel! 1742
Muster- u. Modelbilder franco.



Schlafzimmer

mit grossen guten, vollständigen Betten.
Haarmatratzen, Feder- und Flaumzeug,
von Fr. 550—1200 und mehr, mit Ga-
rantie. Ich mache extra aufmerksam,
dass für die verlangte Preislage das
denkbar Beste geleistet wird, was
anderwärts kaum erreicht werden kann.
Eigenes Atelier für Polstermöbel und
Dekoration. Versand durch die ganze
Schweiz. Abwechslungsreiches enormes
Lager. [2065]

A. Dinser, seit 34 Jahren Schmiedgasse 15
„L. „Pelikan“, St. Gallen.

Mit grossem Erfolg und vielfach
ärztlich empfohlen werden die

Kefyrpastillen

„Marke Edelweiss und 3 Sterne“
als bestes Mittel gegen Brust-, Magen-
und Darmleiden, bei Schwächezu-
ständen etc. Preis per Schachtel à
12 Past. 2 Fr. franko durch das
Pharmaceutische Laboratorium
von **Neumann-Kessler**
Thalwil-Zürich. [2063]
Man achte auf Schutzmarke.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe,
mit 39 anatomischen Bildern, Preis
2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne
Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben.
Versand verschlossen durch **Nedwigs**
Verlag in Luzern. [2365]

Abnehmern beider Werke
liefere gratis „Die schmerz- und ge-
fährlose Entbindung der Frauen“
(preisgekrönt).

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.



Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

2216

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädli. Ver-
fahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr
zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres
Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und
denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine
Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen
mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr
trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne
Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallen-
str. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh.
Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember
1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert.
Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, Glarus.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes und unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen.
Wird **verdampft und nicht eingenommen.** [1891]

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken**. Haupt-
depot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-
Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher
u. s. w. in reicher Auswahl und zu
mässigen Preisen. — Man verlange die
Musterkollektion von 1872
R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.



Carl Schmid's
Herz-Kirchen-Thee
in roter, Silber- & weissen Packeten
vorzüglicher Schwarztee
Wer
einmal versucht hat,
kauft wieder

[2081]

Anerkennung

findet überall unser
gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem
Boden prachttvollen
dauernd. Glanz ver-
leiht. Kein Wischen,
kein Blochen mehr!
Grösste Mühe- und
Zeitersparnis! Ge-
stattet feuchtes Aufwischen ohne Glanz-
verlust! Geruchlos und sofort trocken!
Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste
Anwendung! Konserviert und frisch
Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse
gratis. **Direkter Detail-Versand** durch
die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.**,
Fraumünster 17, Zürich. [1964]

Achten Sie, bitte auf den Namen
Praktikol und unsere Firma.

Dépôts: **Friedr. Kapp, St. Gallen**. **J. Wick**,
Heiden. **Stahel-Uster, Uster**.

(Forts. folgt.)



Modehaus I. Ranges Oettinger & Co. Zürich

Auch Special - Auswahlen
für sehr starke Damen.

[2200]

Reichhaltigste Auswahlen neuest., modernst-geschmackvollster
Costume-Röcke, Blousen, Kleider, Tailor, Spitzen, Robes
Paletots *** Jaquetts *** Capes *** Pelze
Damenkleiderstoffe (Muster postfrei)
in Wollstoffen, Tuch, Peluche, Samten, Seiden etc. etc.

Gr. Garten- und Obstbauschule für Frauen und Mädchen, Schwetzingen.

Praktische und theoretische Unterweisung in Blumenzucht, Obst- und Gemüsebau, Obst- und Gemüseverwertung.

Die Schülerinnen besorgen die Hausarbeiten unter Anleitung einer Haus-haltungslehrerin selbst.

Aufnahme von Volontärinnen unter besonderen Bedingungen.

Beginn des Sommerkurses am 20. April ds. J. Auskunft durch den Vorstand (H 6246 a)

Unsel, Gr. Hofgärtner.

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinstem Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellosem Geschmack und sind selbst für **schwache Magen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

+ Um Schlank +

(X 998 L)

In werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bewirkt man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes Prinzip das aus Pflanzen gewonnene **"Vealcolosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pilen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embospont regulieren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die ein schlankes und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **"Pilules Apollo"** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können ohne Gefahr der Gesundheit schaden. Die ungelährte zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forstehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Placen mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an **Herrn J. RATIE**, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IX.

Depot in GENÈVE: Droguerie P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.

Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

[1864]

Preislisten gratis.

Fastnachts-
Artikel.

Cotillon-Jouren

Franz Carl Weber
ZÜRICH.

[2282]

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. Preis Fr. 1.40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. „ 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. „ 2.—
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. „ 1.50
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. „ 2.—
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2292]



Jede kluge Hausfrau

weiss die

Spezialitäten der Schweiz. Bretzel & Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel

sehr wohl zu schätzen.

Sie gibt zum **Thee, Chocolate, Kaffee:**

Singer's Hygeinischer Zwieback.

Sie gibt zum **Bier:**

Singer's Kleine Salzbrezeli.

Sie gibt zum **Dessert:**

Singer's Echte Basler Leckerli

und erwirbt sich damit

Das Lob ihrer Gäste.

[2193]

An Orten, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Fabrik in Basel.

FÜR HAUSFRAUEN



Die Lessive „**Phénix**“ ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender roter Fabrikmarke und dem Namen der einzigen Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Überall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H. 3300 L) [1986]

Kochkurse in Heiden.

mit je 6-wöchiger Dauer **beginnen am 9. März und 6. April.**
Familienleben. Referenzen. Prospekte.

[2319]

(H 459 G)

M. Frau Weiss-Küng.

Hausmanns
China-Wein

China- u. Eisen-Wein

alte, bewährte Marken, hervor-
ragender Qualität, kräftigend,
nervensstärkend, blutbildend

Hämatrophin [2317]

blutbildendes Spezialpräparat
aus den Laboratorien der

Hechtapothek

St. Gallen.

Echter Bienenhonig

à 5 Kilo-Dose Fr. 7.50.

Prima gemästetes, ungarisches

Tafelgeflügel

in Postkolis von 5 Kilo franko gegen Nachnahme, alles trocken und rein gerupft, sowie Enten, Brat- und Backhendl, Suppenhühner, Poulets, Poularden Fr. 7.50. Fette Gänse, nicht ausgeweidet 8 Fr. Indian ausgeweidet 8 Fr. Versandt in Körben. Preis vor und nach Weihnachten unverändert. [2203]

Nic. Rausch

• Mastgeflügel - Exporthaus •
Torontál-Ujvár, Ungarn.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20,
Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1733]

Das altbewährte

MAGGI

verbessert
Suppen, Saucen
und Gemüse.



Frauen- und Geschlechts- krankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger

[2251]

Ennenda.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder

ist

[1576]



Paidol

Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

[2148]